

sondern begnüge Dich mit dem Bewußtsein der Tugend und erstarke Dich dazu aus diesem heiligen Buche.

Wahren, am 7. October 1846.

Die Gerichte allhier.

Dr. Nothes, Gerichts-Verwalter.

Meier, Act."

ferner aus der hiesigen Schulprämiencasse Tuch zu Rock und Beinkleidern, sowie von anderer Hand Stoff zu einer Weste, endlich vom hiesigen Pfarrer, Herrn Hermsdorf, ein fertiger Rock beigelegt.

Der Knabe Schott und sein Vater waren durch diese Feiertlichkeit ebenso, wie die dabei Gegenwärtigen, ergriffen und freudig geführt. Wahren, am 12. October 1846.

Adel. Stammersche Gerichte hieselbst.

Dr. Nothes, Ger.-Verw.

Meier, Act.

## Napoleon zu Fontainebleau

gemalt von P. Delaroché,

ausgestellt in der deutschen Buchhändlerbörse.

Einen hohen Kunstgenuß hat uns die Liberalität unseres geachteten Mitglieds, des Herrn Consul Schletter gewährt, der das wunderbar schöne Bild des trefflichen französischen Malers zur allgemeinen Schau ausstellte; und sicher ist Niemand gewesen, der dem Kunstwerke nicht die größte Bewunderung gezollt hätte, der nicht in tiefsten Herzen erschüttert gewesen wäre bei dem Anblicke dieser zertrümmerten Heldengröße, die wohl noch nie mit solcher Wahrheit und solchem Leben von der todten Leinwand zu uns sprach.

Je höher aber der Genuß ist, je mehr sollte Jeder eilen, sich denselben zu verschaffen; gilt es ja doch noch ohnedies dem schönen Zwecke, dadurch Thränen zu trocknen und Leiden zu mildern.

Die Ausstellung des Bildes wird aber jedenfalls mit nächstem Sonntag, den 18. dieses Monats, geschlossen. Möge diese Nachricht noch recht zahlreiche Zuschauer herbeiführen. —1.

## Die Sehenswürdigkeiten der Leipziger Michaelismesse.

Rippels optische Panoramen.

Wenn ich von den übrigen hier noch nicht erwähnten Panoramen gerade die des Hrn. Rippel hervorhebe, so geschieht es weniger, weil die Mehrzahl der Panoramen wirklich recht gut sind, was ja sich auch von vielen der übrigen Ausstellungen sagen läßt, als vielmehr weil mich die innigste Theilnahme an dem traurigen Geschehniß Rippels dabei leitete. Wer den niedergebeugten jungen Mann gesehen, wer die Schilderung seines Unglücks aus seinem eigenen Munde vernommen, der wird gewiß unwillkürlich zu derselben Theilnahme hingerissen werden, und es nicht mehr am unrechten Orte finden, wenn ich hier in diesem so vielgelesenen Blatte für den Armen bitte. Er besaß eine Sammlung sehr schöner optischer Panoramen, auch eine vortreffliche Camera obscura, beides zusammen vielleicht im Werthe von tausend Thalern; überall fand er so viel Zuspruch, daß er mit seiner Frau und seinen vier Kindern ohne Sorgen, wenn auch nur nochdürftig leben konnte; da ereilt ihn aber in Sachsen-Weimar das Unglück in seiner furchtbarsten Gestalt. Fast zu derselben Zeit nämlich, als hier in Leipzig ein Alles verschlingendes Feuermeer das Hotel de Pologne und die Nachbarhäuser umwogte, wurde in Weimar auch Rippels ganzes Eigenthum ein Opfer der Flammen. Der Unglückliche, um nur etwas zu retten, stürzte sich in die Nähe des Feuers, allein vergeblich; leer kehrte er zurück, seine rechte Hand aber war verbrannt, so daß er sie jetzt noch nicht wieder zum Arbeiten brauchen kann. Da stand nun der arme Vater, umringt von seinen Kindern, und wußte sich nicht zu rathen noch zu helfen. Doch edle Menschenfreunde standen ihm bei und brachten es dahin, daß er Panoramen, und zwar meist recht brav gemalte wieder ausstellen kann,

wenn auch nicht alle sein Eigenthum sind; aber die Hoffnung, die er darauf gründete, hat ihn leider bis jetzt bitter getäuscht; denn, entfernt von den übrigen Schaustellungen, dicht an dem Eingange vor Reimers Garten, in der Reihe, wo der Schweizer Dache zu sehen ist, wird seine Bude nur wenig beachtet; dazu die Menge Panoramen in dieser Messe, dies Alles ist Ursache, daß der arme Mann fast nichts eingenommen hat und nun also schon seit vier Wochen mit einer so zahlreichen Familie ohne Erwerb ist. O, daß der arme Mann seine Hoffnung auf Leipzig doch nicht ganz getäuscht sehen möge! Er stellt den Eintrittspreis Jedem frei, auch die kleinste Summe nimmt er freudig an, und segnen wird er die Edeln, welche zur Milderung seiner Noth, durch den Besuch seiner Panoramen gegen ein Scherlein der Milde beitragen.

Herrn Martins Experimente aus dem Gebiete der Optik und Katoptrik.

Herr Martin hat diesmal seinen früher hier gezeigten Experimenten viele optische und katoptrische hinzugefügt, welche das besonders Abends sehr zahlreich versammelte Publicum auf das Angenehmste und Lehrreichste unterhalten, wie man sich wohl leicht denken kann, wenn man je einen Blick gethan in die wunderbaren Naturgesetze, mit denen uns die Katoptrik (Lehre von der Zurückwerfung der Lichtstrahlen) bekannt macht. Wird uns doch hier so manches Räthsel gelöst, welches uns sonst als unlöslich erschien, ja, erscheinen uns doch nun selbst die zauberischen Luftgebilde der alten Magiker nicht mehr als etwas Unerklärliches! Herr Martin zeigt uns solche Luftbilder von leblosen und lebenden Gegenständen, und es läßt sich kaum etwas Hübscheres denken, als das niedliche Luftgebilde eines Hundchens, mit allen Bewegungen desselben; kaum etwas Ueberraschenderes als der aus einem Hohlspiegel hervorspringende Arm mit einem Degen, kaum endlich etwas Belustigenderes als die Zerrbilder in den Caricaturspiegeln, welche die Pariser Künstler so glücklich zu ihren Caricaturen anwenden. Die Regenbogenfarben, durch ein außerordentlich großes Prisma erzeugt, gewähren dem Auge einen prächtvollen Anblick; sehr belehrend ist das Experiment, durch welches der Blutumlauf im menschlichen Körper verdeutlicht wird; als ein Beweis, wie viel durch richtige Anwendung des Lichtes und Schattens hervorgebracht werden kann, dient ein mit wenigen Pinselstrichen gemalter Teller mit Messer und Gabel, ja wir erblicken auch vier sehr fleißig gemalte optische Panoramen, von denen namentlich eine Ansicht Amsterdams hervorzuheben ist, und endlich auch eine Reihe von Transparentbildern, und dies Alles, nebst den drei berühmten Automaten von Drog und den electromagnetischen Experimenten, sieht man für das geringe Entree von 5 Neugroschen. R.

## Nachrichten aus Sachsen.

Vor einiger Zeit ward in d. Bl. gemeldet, daß in Marienberg eine Anzahl Beamter sich dahin vereinigt hätten, beim Grüßen das Abnehmen der Kopfbedeckung zu unterlassen. Ähnliche Berechtigungen finden auch in andern Städten Statt, z. B. schon längere Zeit in Freiberg. Auch in Eobitz hat man sich jetzt zu gleichem Zwecke vereinigt, und es haben sich eine ziemliche Anzahl Bürger und Beamte auf den dazu öffentlich ausgelegten Listen unterzeichnet.

Wenn in einer sächsischen Stadt ein Bürgermeister gewählt wird, so unterliegt diese Wahl der Bestätigung der Regierungsbehörde, und die Letztere hat nach der Städteordnung jene Bestätigung zu versagen, wenn ihr bei dem Gewählten in irgend einer Hinsicht Bedenken begeben. Ein solcher Fall ist neuerlich in einer vogtländischen Stadt vorgekommen, und zwar ist die Bestätigung Seitens der Regierungsbehörde deshalb versagt worden, weil der zum Bürgermeister Gewählte „bei manchen lobenswerthen Eigenschaften doch in politischer Hinsicht sich zu völlig extremen Grund-sätzen offen bekenne, hiernach aber von ihm nicht die Ueberzeugung gefaßt werden könne, daß er in der Verwaltung des ihm zugebachten